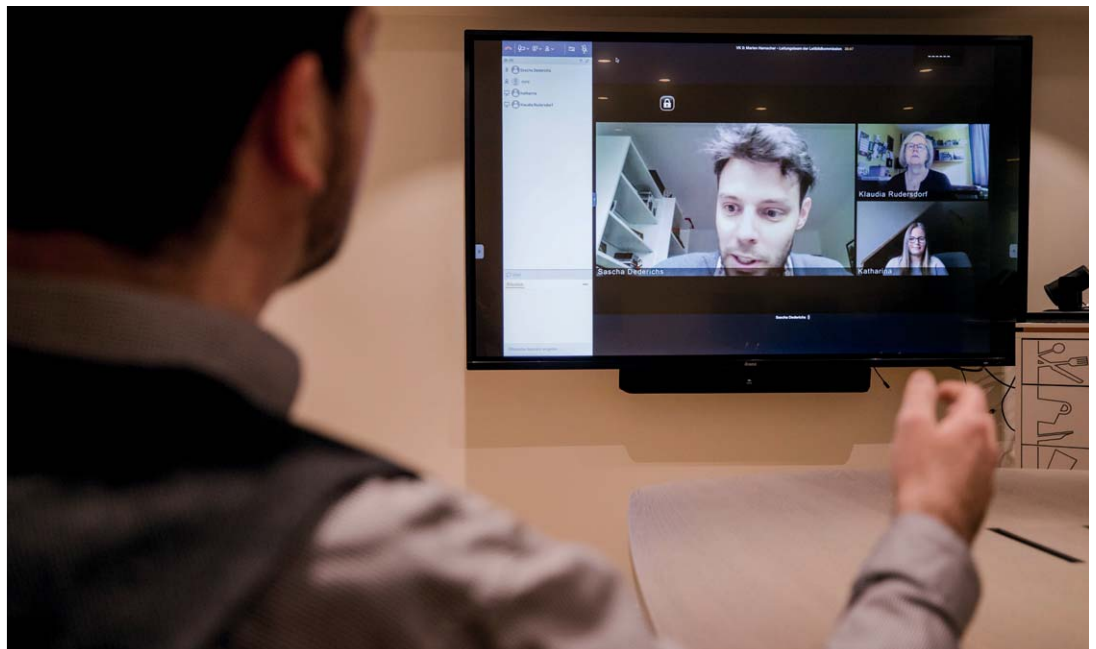


„Ein Leitbild ist elementar“

Es kann losgehen: Ende Februar nahm die Kommission Leitbildentwicklung ihre Arbeit auf und wählte Katharina Diedrich, Klaudia Rudersdorf sowie Sascha Dederichs an ihre Spitze. Im Interview erklärt das neue Leitungsteam, wie es nun weitergeht und worauf es ihm ankommt.



Das neue Leitungsteam der Leitbildkommission im digitalen Gespräch mit Redakteur Marian Hamacher.

Das Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland hat schon einige Jährchen auf dem Buckel: Als es in Dresden beschlossen wurde, hatte das neue Jahrtausend seine ersten fünf Monate fast geschafft, in Deutschland wurde noch mit der D-Mark gezahlt und Michael Schumacher feierte seine erste Formel-1-Weltmeisterschaft mit Ferrari. Bis zur nächsten Bundesversammlung, die voraussichtlich im Mai/Juni 2023 in Köln stattfinden wird, soll allerdings ein Leitantrag zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Dabei geht es darum, das bisherige Leitbild „Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln“ weiterzuentwickeln. Ende Februar traf

sich in Fulda daher die eigens gegründete Leitbildkommission zu ihrer ersten Sitzung – die gleich für eine Überraschung sorgte. Die 32 Teilnehmenden entschieden sich nämlich gegen das klassische Modell aus Vorsitz und Stellvertretung, sondern für ein gleichberechtigtes Leitungsteam, in das sie Katharina Diedrich (24), Klaudia Rudersdorf (56) und Sascha Dederichs (36) wählten.

Im Interview mit Idee & Tat erklärt das Trio unter anderem, was es sich vom neuen Leitungs-Modell verspricht, was sich unbedingt im Leitbild widerspiegeln muss und wie genau Mitglieder in den Entwicklungsprozess eingebunden sind.

Eigentlich hatte der Bundeshauptausschuss ja vereinbart, die Kommission Leitbildentwicklung von zwei Personen leiten zu lassen – das klassische Modell aus Vorsitz und Stellvertretung. Wie ist es dazu gekommen, dass ich nun ein Gespräch mit einem gleichberechtigten Leitungs-Trio führe?

Klaudia Rudersdorf: Aus der Leitbildkommission heraus kam bei der konstituierenden Sitzung recht bald der Wunsch auf, das anders zu handhaben als normalerweise – und das hat großen Anklang gefunden.

Katharina Diedrich: Es hatte sich die Meinung herausgebildet, dass doch auch ein Vertreter der Kolpingjugend im Leitungsteam dabei sein sollte. Ein Vorschlag, der für uns als Kolpingjugend etwas überraschend kam. So haben wir die Leitungsaufgabe auf drei Personen ausgeweitet.

Sascha Dederichs: Das hat letztlich zu einer Konstellation geführt, die ich sehr gut finde! Mit Klaudia haben wir eine sehr erfahrene Verbandsvertreterin, Katharina bringt interessante Blickwinkel aus der Kolpingjugend ein und mit mir ist als Vertreter der Kolping-Bildungsunternehmen auch ein Hauptberuflicher dabei. So bilden wir das, was Kolping ausmacht, in diesem Gremium ganz gut ab.

Rudersdorf: Das sind die drei Stränge, die unseren Verband ausmachen. Wir betonen im Zuge des Zukunftsprozesses „Kolping Upgrade“ ja immer, wie wichtig die Einrichtungen und Unternehmen sind. Da finde ich es fast schon eine logische Folge, dass das Gremium nun aus drei Leuten besteht. Eigentlich muss man sich fragen, warum wir das nicht direkt so geplant haben. Das ist vielleicht auch ein Beispiel für künftige Kommissionen.

Wie habt ihr das erste Treffen der Kommission wahrgenommen?

Diedrich: Sehr positiv. Für mich ist es auf Bundesebene im Grunde das erste große Gremium, in dem ich mit-

arbeite. Ich wusste daher jetzt nicht genau, was mich eigentlich erwartet, aber das war ein sehr angenehmer Austausch. Mir gefällt auch die Zusammensetzung sehr gut, weil wir von der Altersstruktur her eine sehr gute Mischung haben. Ich hatte schon in der Vorstellungsrunde gemerkt, dass man die unterschiedlichen Erfahrungen und Ideen in der Runde gut zusammenbringen kann.

Gab es Aspekte, an denen ihr den Altersunterschied besonders gemerkt habt?

.....

„Die Kommission soll zwar geschlossen arbeiten können, aber wir werden uns zwischen- durch immer auch öffnen, damit der Verband möglichst breit beteiligt werden kann.“

Klaudia Rudersdorf

.....

Diedrich: Gar nicht so extrem bei den Ansichten. Ein ganz großes und wiederkehrendes Thema war zu Beginn aber die Bundesversammlung im Jahr 2000 in Dresden, auf der ja das jetzige Leitbild beschlossen wurde. Für uns als Vertreter der Kolpingjugend war das ganz lustig, weil zu diesem Zeitpunkt viele von uns noch gar nicht auf der Welt waren. Ich selbst war da gerade erst vier Jahre alt. Da merkt man erst einmal, wie lange das schon her ist.

Bis das neue Leitbild zur Bundesversammlung 2023 verabschiedet wird, ist es ja noch etwas hin. Wie sieht der Fahrplan bis dorthin aus? Welche Arbeit kommt nun auf euch zu?

Rudersdorf: Unser zeitlicher Fahrplan, über den wir auch schon abgestimmt haben, hat durch Corona gleich den ersten Sprung bekommen. Da müssen wir jetzt mal sehen, ob das alles noch so klappt wie wir uns das vorgestellt haben. Bis zur Bundesversammlung haben wir nun vor allem Termine, die wir nutzen wollen, um uns mit den verbandlichen Grundlagen vertraut zu machen. Aber auch, um uns miteinander zu finden – einen Konsens zu finden, was für uns wichtig ist und was im Fokus stehen könnte oder sollte. Es wird auch einen Expertentag geben.

Was passiert dort?

Rudersdorf: Dort wird zum Beispiel der Beraterkreis des Kolpingwerkes Deutschland und der Beratungsausschuss der Kolpingjugend Tipps geben. Wenn wir halbwegs glauben, dass wir in der Spur sind, soll es in den Regionen ganz offene Treffen geben, damit sich möglichst viele einbringen können. Die Kommission soll zwar geschlossen arbeiten können, aber wir werden uns zwischendurch immer auch öffnen, damit der Verband, ausdrücklich aber auch die Einrichtungen und Unternehmen, möglichst breit beteiligt werden.

Wie genau werden die Mitglieder denn in die Entwicklung des Leitbildes einbezogen?

Rudersdorf: Es ist ja so, dass der Verband bis jetzt sogar schon großen Anteil hatte, weil wir bei der Leitbildentwicklung auf das aufbauen, was wir in den letzten Jahren erfolgreich gemacht haben. Etwa die Mitgliederbefragung, die bundesweit 20 Regionalforen oder die aktuellen Zukunftsdialoge in den Diözesanverbänden. Diese Ergebnisse dienen uns als ►



KLAUDIA RUDERSDORF

wurde 1963 in Essen geboren, wo sie als Verwaltungskraft bei der dortigen Jugendhilfe arbeitet. Im Kolpingwerk Deutschland ist sie als stellvertretende Bundesvorsitzende Mitglied des Bundespräsidiums. Sie leitet sowohl den Bundesfachausschuss „Ehe, Familie, Lebenswege“ als auch die AG Upgrade.

SASCHA DEDERICHS

arbeitet als Grundsatzreferent der Geschäftsführung im Kolping-Bildungswerk Paderborn. Dem 36-Jährigen ist das Thema Bildung bei der Entwicklung des neuen Leitbildes daher ein ganz besonderes Anliegen.



KATHARINA DIEDRICH

ist in Garbsen (Niedersachsen) aufgewachsen und macht an der Leibniz Universität Hannover gerade ihren Master im Fach Umweltplanung. Seit Oktober 2018 ist die 24-Jährige Diözesanleiterin der Kolpingjugend DV Hildesheim, nachdem sie in den beiden Jahren zuvor bereits Teil des Diözesanleitungsteams war.

► Grundlage und werden sich definitiv im neuen Leitbild wiederfinden.

Aber es wird keine größeren öffentlichen Diskussionen mehr über das Leitbild geben?

Rudersdorf: Zumindest nicht über die grundlegende Richtung, denn das ist ja schon längst passiert und darauf bauen wir unsere Arbeit jetzt auf. Bei den regionalen Treffen wird es dann sogar schon ein mehr als nur grobes Konzept geben. Mit einem entsprechenden Feedback kann man uns dann mitgeben, ob wir auf dem richtigen Weg sind.

Dederichs: Wir werden sicher nicht im stillen Kämmerlein arbeiten. Wenn ich meine Rolle als Delegierter

der Kolping-Bildungsunternehmen betrachte, wird es schon so sein, dass ich mich bei bestimmten Punkten mit den verantwortlichen Geschäftsführern abstimmen werde. Man muss die Ohren offenhalten und schauen, was gerade Themen sind, die bildungspolitisch auch in diese Zeit reinpassen. Natürlich sind wir drei die Sprecher und es gibt die Kommission. Aber ich sehe es nicht so, dass es ein abgekapseltes Arbeiten ist, sondern dass man sich gezielt mit denen vernetzt, die nah am Puls der Zeit und des Geschehens sind.

Welchen Anteil wird das neue Leitbild am Zukunftsprozess „Kolping Upgrade“ haben?

Rudersdorf: Ich sehe die Weiterentwicklung des Leitbildes für das „Kolping Upgrade“ als das berühmte i-Tüpfelchen. Es greift die ganzen Diskussionen, die wir geführt haben, noch einmal auf, versucht die Ergebnisse in einen Guss zu bringen und greifbar zu machen.

Dederichs: Ein Leitbild ist nicht einfach mal schnell gemacht: Es ist elementar, daran richtet man sein Handeln aus, darin spiegeln sich Schwerpunkte wider. Darum ist es auch so wichtig, einen solchen enormen Aufwand zu betreiben, wie wir es gerade machen.

Wie wirkt sich das neue Leitbild auf die Kolpingfamilien vor Ort, die

Bildungsunternehmen oder die Kolpinghäuser aus?

Rudersdorf: Ich bin mir sicher, dass es Auswirkungen haben wird, aber ich denke, dass es noch etwas zu früh ist, darüber zu sprechen, wie sie konkret aussehen könnten. Denn da muss nun erst einmal ein Leitantrag geschrieben werden, der durch die Bundesversammlung beschlossen werden muss. Davon hängt es dann ab, welche Auswirkungen es wirklich haben wird und wie wir uns diesen stellen wollen. Daher wäre es zu weit vorgegriffen, schon jetzt darüber zu sprechen.

Dennoch klingt es so, als ob es bereits eine Art grobe Richtung gibt.

Rudersdorf: Ja, die haben wir uns schon erarbeitet. Um einzelne Formulierungen und Detailschätzungen werden wir aber schon noch hart ringen.

.....

„Ich habe das Gefühl, dass es meiner Generation schwer fällt, sich an etwas zu binden.“

Katharina Diedrich

.....

Wie sieht diese grobe Richtung denn aus?

Rudersdorf: Unter anderem so, dass sich der Verband auch für Menschen nichtchristlichen Glaubens öffnen möchte. Dass wir uns fragen, wie wir mit Mandaten umgehen oder wie wir Leute finden und schulen, die bereit sind, Führungspositionen zu übernehmen. Ein ganz großer Strang wird sein, wie wir es schaffen, zukünftig gemeinsam mehr auf Augenhöhe mit unseren Einrichtungen und

Unternehmen zu agieren. Ich glaube, dass es da in der Vergangenheit eine ganz große Diskrepanz gab. Ein wichtiger Themenkomplex wird sicher auch sein, wie wir Mitgliedschaft definieren.

Was meinst du damit genau?

Rudersdorf: Wer an der Kolping-Idee mitwirkt, muss immer gleichberechtigt akzeptiert sein. Völlig egal, wie lange man im Kolpingwerk schon dabei ist, ob man einer Kolpingsfamilie angehört, einer Kolpinggemeinschaft oder ob man Mitarbeitender in einer Einrichtung oder einem Unternehmen ist.

Diedrich: Die Mitgliedschaft ist auf jeden Fall ein Thema, weil die Frage immer ist, wie stark man sich an etwas bindet. Ich habe das Gefühl, dass es meiner Generation schwer fällt, sich an etwas zu binden. Höchstens noch an den Sportverein. Das ist einerseits natürlich eine Gefühlssache, hat aber auch damit zu tun, dass wir zum Teil mobiler sind. Manche sind etwa noch Mitglied ihrer Kolpingsfamilie vor Ort, wollen sich aber nicht mehr binden, weil sie sagen, dass sie in zwei Jahren ohnehin wieder weg sind. Solche Faktoren müssen wir mit einbeziehen. Vielleicht hilft uns da auch die Digitalisierung.

Inwiefern?

Diedrich: Ich glaube, die Corona-Krise gibt uns derzeit einige Beispiele. Ich habe neulich zum Beispiel am Spieleabend der Kolpingjugend Fulda teilgenommen. Ich wohne in Hannover, würde das rein geografisch also niemals auf die Schnelle hinbekommen, aber online war es kein Problem.

Dederichs: Zudem müssen wir bedenken, dass die Digitalisierung ein absoluter Megatrend ist, der wahrscheinlich bei der Erarbeitung des jetzigen Leitbildes so in der Form noch gar kein Thema war. Die liegt ja auch schon ein paar Jahre zurück.

Was sollte sich im Leitbild unbedingt widerspiegeln?

Dederichs: Wichtig ist, dass wir hinterher etwas haben, das identitätsstiftend ist. Der überwiegende Teil der Kolpinggemeinschaft soll hinterher denken: „Das spiegelt unsere Motivation wider, darin finden wir uns wieder.“ Wenn uns das gelingt, ist das schon eine große Leistung.

.....

„Wichtig ist, dass wir hinterher etwas haben, das identitätsstiftend ist.“

Sascha Dederichs

.....

Rudersdorf: In der ersten Sitzung ist bereits ziemlich deutlich geworden, dass das Leitbild ein relativ schlankes Schriftstück werden muss, das leicht verständlich ist. Es nützt uns schließlich nichts, wenn es so kompliziert verfasst ist, dass es hinterher niemand liest. Außerdem sollte klar formuliert sein, wie die drei Stränge Kolpingjugend – als integraler Teil unseres Verbandes – sowie die Einrichtungen und Unternehmen zueinanderstehen.

Dederichs: Das würde ich gerne zweimal unterstreichen. Es muss deutlich werden, dass wir alle Kolping sind und dass der Verband sowie die Einrichtungen und Unternehmen eng auf einer gemeinsamen Grundlage zusammenarbeiten müssen, weil alle voneinander profitieren können.

Diedrich: Richtig. Wir haben mit den Einrichtungen und Unternehmen eine enorme Vielfalt im Verband und eine gemeinsame Basis. Das auszudrücken, wird sicher keine einfache, dafür aber eine spannende Aufgabe. ◀

Das Gespräch führte Marian Hamacher